



Foto: Willi Luther



Foto: Lars Länemann



WOLFSBURG AWARD

for urban
vision_2018

HISTORISCHES ERBE
ZUKUNFTSFÄHIG?
80 JAHRE WOLFSBURG:
UMGANG MIT DEM BESTAND

Förderpreis der Stadt Wolfsburg für
innovative Studentenprojekte zum Thema
„Wolfsburg: Stadt | Raum | Geschichte“

Wolfsburg's student concept competition
on the theme:
„Wolfsburg: City | Space | History“

Dokumentation · documentation

STADT | RAUM | GESCHICHTE

Vorwort

„Umgang mit dem Bestand: Historisches Erbe zukunftsfähig?“ Mit dieser Fragestellung haben wir anlässlich des 80jährigen Stadtjubiläums den diesjährigen 11. „Wolfsburg Award for urban vision“ überschrieben. Zum runden Geburtstag der jungen Stadt Wolfsburg sollte der Blick gelenkt werden auf das prägende bauliche Erbe der Stadt. Diese Schwerpunktsetzung ist keineswegs eine Neuausrichtung des Preises, sondern vielmehr eine Fokussierung seiner bewährten Aufgabenstellung. Unter dem Motto „Stadt, Raum, Geschichte“ fordert der Hochschulpreis Studierende dazu auf, sich mit Wolfsburg unter historischen, architektonischen und städtebaulichen Themenstellungen zu beschäftigen. Gesucht werden Arbeiten, die aus dieser Auseinandersetzung heraus starke Ideen für die Zukunft entwickeln.

Mit der Auslobung des diesjährigen Wolfsburg Award, nun im Zwei-Jahres-Rhythmus, haben wir den Teilnehmerkreis erstmals auf Studierende im Master eingeschränkt. Aufgrund der stark gestiegenen Teilnehmerzahlen in den letzten Jahren sahen wir uns zu diesem Schritt veranlasst, um so den eingereichten Arbeiten in der Begutachtung und Bewertung wirklich gerecht zu werden. Eingereicht wurden 23 Arbeiten von insgesamt 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Bereits zum dritten Mal wurde das Preisgericht unterstützt durch einen Gastjuror aus dem Ausland. In diesem Jahr hat Tristan Kobler von Holzer Kobler Architekten aus Zürich die Diskussion der eingereichten Arbeiten um einen sehr wertvollen Außenblick erweitert. Ihm und dem gesamten Preisgericht danke ich ganz herzlich für die engagierte und konstruktive Auseinandersetzung mit den Beiträgen, die auch in diesem Jahr wieder ein breites Spektrum unterschiedlicher Themen behandelten.

Die Bandbreite reicht vom architektonischen Entwurf über stadt- und freiraumplanerische Themen bis hin zu Partizipation und stadtgesellschaftlichen Fragen. Wohnen und Nachhaltigkeit sind dabei Aufgaben, die bei den Studierenden offenbar auf großes Interesse stoßen. Immer wieder spannend ist es für uns zu sehen, wo junge Menschen Potentiale und Entwicklungschancen in unserer Stadt sehen.

Der „Wolfsburg Award for urban vision“ geht in diesem Jahr an eine Arbeit, die an der Technischen Universität Braunschweig erstellt wurde. Konsequenter und mutig besetzt die Arbeit mit dem Stadtplateau des Kliewersbergs einen Ort, der sowohl geographisch, als auch vor allem aus historischer Sicht in der Stadtentwicklung eine zentrale Stellung einnimmt. Dies zeugt von einer grundlegenden Auseinandersetzung mit vergangenen Entwicklungen und eröffnet eine Perspektive für zukünftiges Denken. Auch werden in dieser Broschüre die weiteren fünf nominierten Arbeiten mit Plänen und Bildern vorgestellt.

Allen Gewinnerinnen und Gewinnern gratuliere ich ganz herzlich zu ihrem Erfolg.

Kai-Uwe Hirscheide
Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg



Grußwort des Gastjurors

Warum auch immer – es war das erste mal, dass meine Destination Wolfsburg war. Diese Einladung als Gastjuror für den studentischen Wettbewerb ist so überraschend wie schmeichelhaft. Der Preis für Studierende ist anspruchsvoll. Es gibt keine konkrete Aufgabe und daher auch kein Programm mit strikten Richtlinien oder vorgegebenen Standorten. Es ist ein Ideenwettbewerb, der mit einer Aktion oder einem Projekt indirekt eine Haltung zur Stadt, zur heutigen Zeit oder noch, viel inspirierender, zur Zukunft einfordert. Einen solchen Wettbewerb zu jurieren entspricht nicht den gängigen Normen, da wir zwangsläufig Birnen mit Äpfeln vergleichen. Eine solche Offenheit der Themen macht den Wettbewerb weder für die teilnehmenden Studierenden noch für die Jury einfacher, dafür aber interessanter. Ein Projekt könnte bei solchen offenen Vorgaben schon am falsch geführten Diskurs scheitern, bevor funktionale, ästhetische, architektonische und städtebauliche Aspekte diskutiert werden. Die Jurierung geht deshalb immer mit einem Diskurs über die Zukunft der Stadt einher, und dreht sich nie nur um ein bestimmtes Projekt in der Stadt.

Die Stadt hat mich erstaunt und überrascht; sie hielt unerwartete Entdeckungen und Erkenntnisse für mich bereit. Ich war erstaunt, weil ich eine Stadt vorfand, die mich an ein Burgus erinnerte, eine Stadt, die einer Kirche gegenüber steht. Wolfsburg blickt auf die Kathedrale der Industrie wie beispielsweise Einsiedeln auf das mittelalterliche Kloster. Ich war überrascht, wie die Stadt planerisch eigene Wege gegangen ist. Beispielsweise trennen Naturräume, die eher Wiesen und Wäldern statt Parks gleichen, die Quartiere voneinander. Oder verbinden die grünen Zonen die Stadtteile? Eine Frage des Gesichtspunkts.

Eine meiner Entdeckungen von Wolfsburg sind die wunderbaren Bauten von Alvar Aalto, die einige der Quartierzentren prägen. In einer Zeit von historisierender und dogmatisierter Architektur der Nachmoderne bieten diese wohlthuende Inseln der Erholung. Neben diesen Bauten hat Wolfsburg seit seiner Entstehung vielfältige gute Architektur realisiert. Das Aneinanderprallen dieser Architekturen mit ihren jeweiligen Gestaltungsidealen, Formensprachen und Überzeugungen, ist überall spürbar. In der jungen Geschichte dieser Stadt steckt dies noch in der Pubertät. Diese Jugendlichkeit mit ihren Ecken und Kanten ist kraftvoll und vielversprechend.

Gelernt habe ich auch, dass die Bevölkerung die geringe Dichte dieser Stadt schätzt. Wolfsburg denkt sich gewissermaßen als ein Konglomerat von Dörfern und wertet dies als zentraler Teil seiner städtischen Identität. Darin unterscheidet sich die Stadt fundamental von allen anderen deutschen Städten, die ich kenne. Attribute, die als typisch Agglomeration angesehen werden, große Fußdistanzen zwischen den Einrichtungen und grüne Zwischenbereiche sowie eine fehlende, oder anders gesagt, nie baulich definierte Mitte auf dem Klievesberg, werden als Vorzüge dieser Stadt betrachtet. Das hat mich erst irritiert. Inzwischen habe ich begriffen, dass gerade dies das Selbstverständnis Wolfsburgs ausmacht.

Das Siegerprojekt des Wettbewerbs wagt sich intelligent und gekonnt an das planerische Vakuum diese Mitte. Das Projekt füllt den mit Bedeutung überladenen Ort mit neuen Inhalten. Neue Ideen für die Stadt können hier ansetzen, die das Wolfsburg der Zukunft mit dem Wolfsburg der Vergangenheit respektvoll verbinden. Im Geiste Aaltos können hier lebendige Orte für die Gemeinschaft entstehen, die Wolfsburg nicht einfach baulich, sondern intellektuell und hoffentlich mit spielerischer Leichtigkeit verdichten.

Tristan Kobler
Dipl. Arch. ETH, SIA



Die Jury

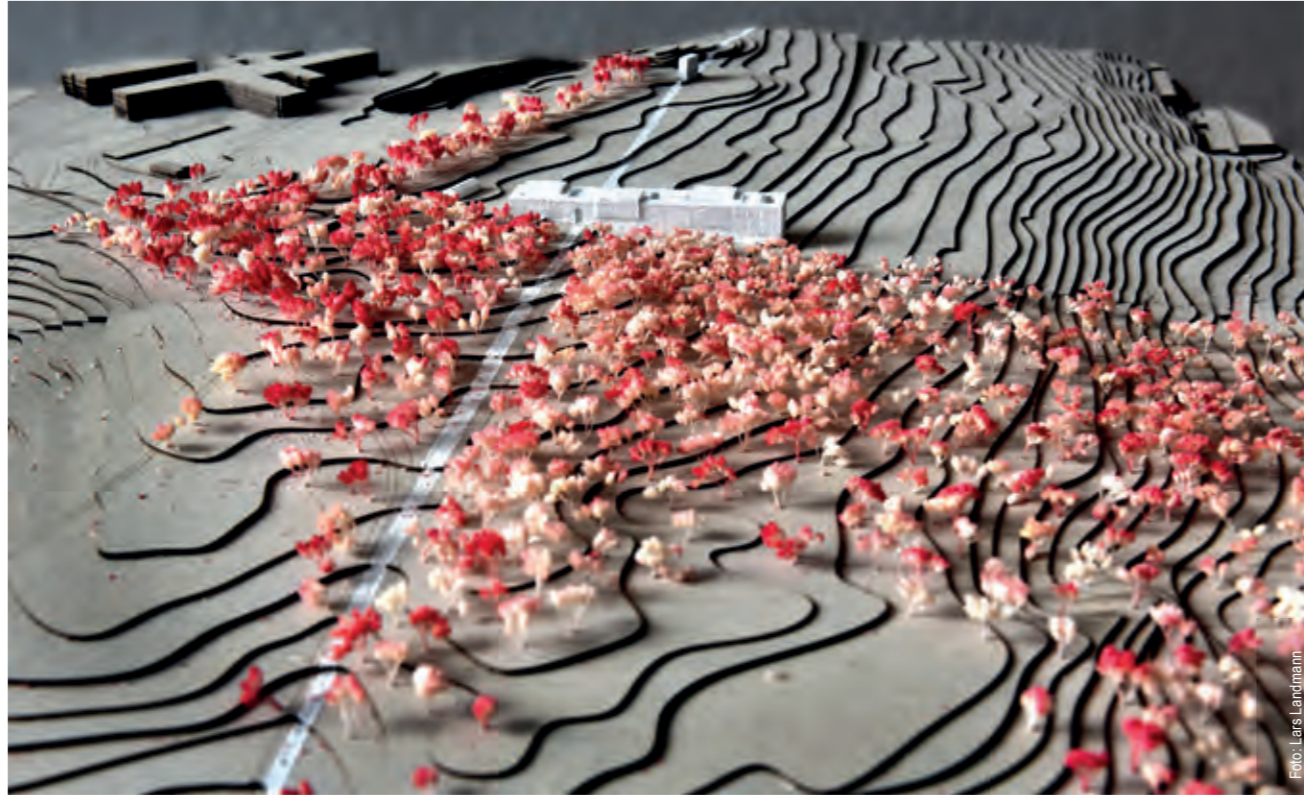


Die Jury (von links)

Hans-Georg Bachmann, Stellvertretender Vorsitzender des Planungs- und Bauausschusses
Wilfried Andacht, Mitglied des Planungs- und Bauausschusses
Götz Stehr, Stadt Wolfsburg, Geschäftsbereichsleiter Grün
Kai-Uwe Hirschheide, Stadtbaurat der Stadt Wolfsburg
Silke Lässig, Stadt Wolfsburg, Abteilungsleiterin Stadtplanung
Prof. Tristan Kobler, Gastpreisrichter, Holzer Kobler Architekturen, Zürich
Prof. Dr. Georg Skalecki (Vorsitz), Bremen, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg
Manuel Scholl, Zürich, Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg

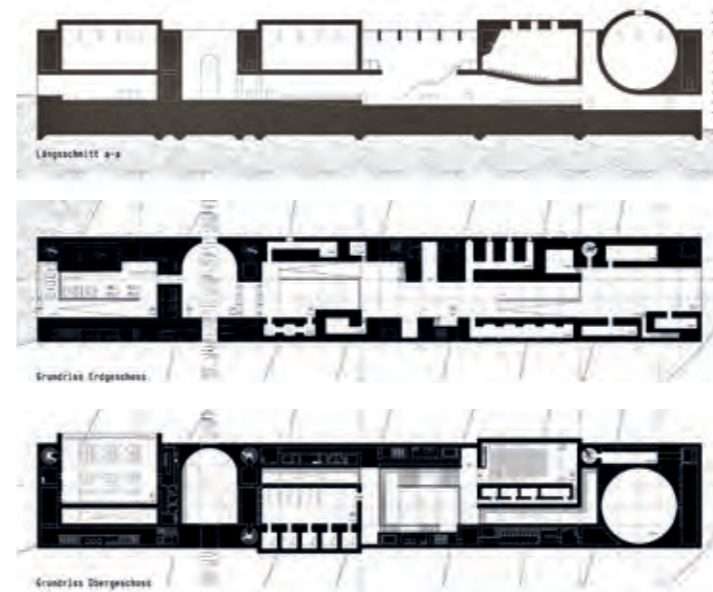
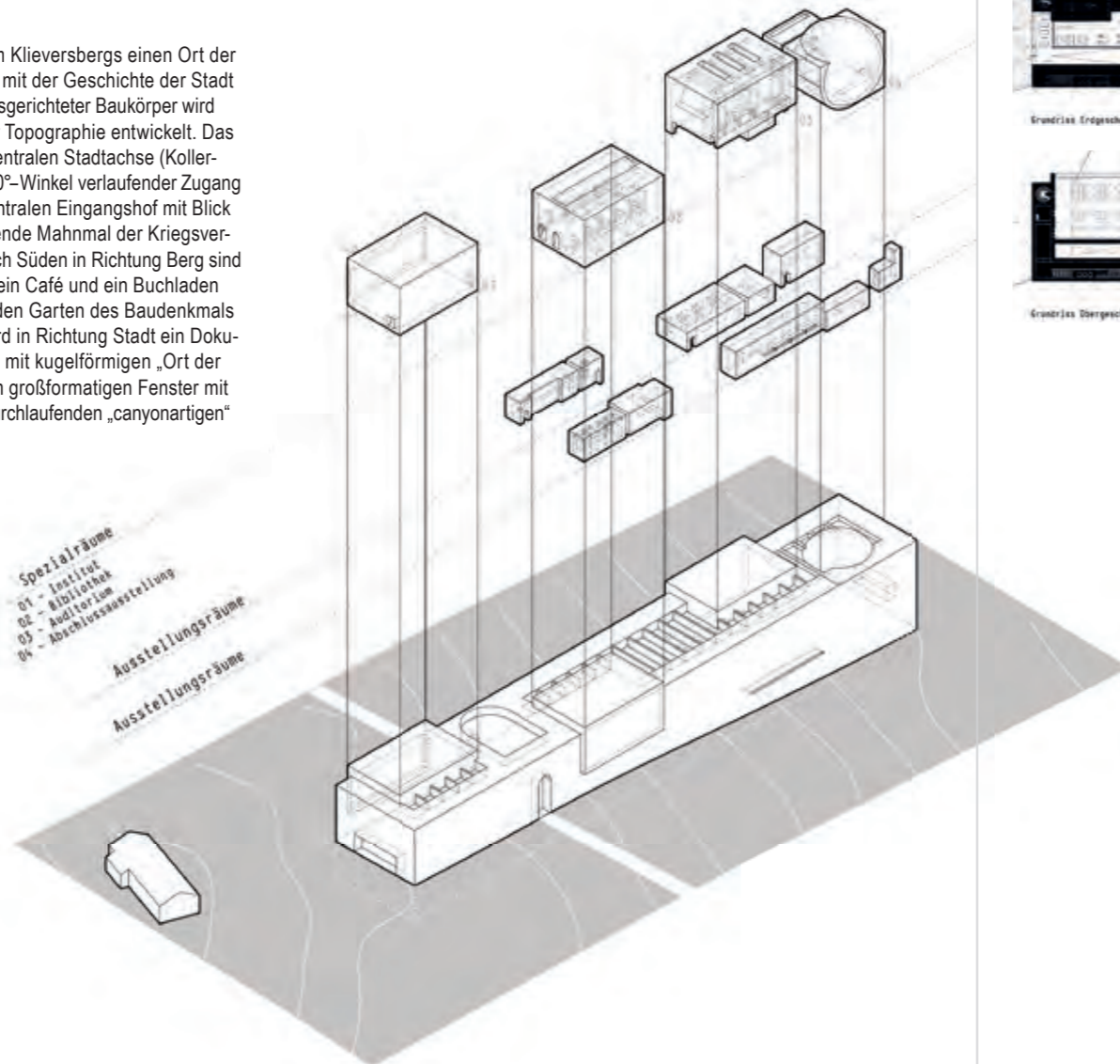
Klieversberg – Ort der Kultur
Ann-Kathrin Lepke, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur
Institut für Baukonstruktion
Prof. Werner Kaag



Entwurfsidee

Die Arbeit beabsichtigt auf dem Klieversberg einen Ort der kritischen Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt zu entwickeln. Ein horizontal ausgerichteter Baukörper wird quer entlang der Waldkante zur Topographie entwickelt. Das Gebäude verläuft parallel zur zentralen Stadtachse (Kollerachse/Porschestraße). Ein im 90°-Winkel verlaufender Zugang durch den Wald führt in den zentralen Eingangshof mit Blick auf das im Hintergrund bestehende Mahnmal der Kriegsvertriebenen. Vom Eingangshof nach Süden in Richtung Berg sind das Institut für Zeitgeschichte, ein Café und ein Buchladen angeordnet und öffnen sich in den Garten des Baudenkmals Porschehütte. Nach Norden wird in Richtung Stadt ein Dokumentationszentrum geschaffen mit kugelförmigen „Ort der Befreiung“ am Endpunkt, einem großformatigen Fenster mit Blick über die Stadt und einer durchlaufenden „canyonartigen“ Erschließung.



Gesamtbebauungsplan der Stadt des KdF-Wagens von Peter Koller, 1938
Quelle: Stadt Wolfsburg, Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation



Begründung des Preisgerichts

Der ehemals für die NS-Stadtkrone vorgesehene Ort am Klieversberg wird als besonderer Ort der Stadt Wolfsburg identifiziert und als authentischer Ort weiterentwickelt für eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt. Die kluge Wahl des Ortes setzt sich in einer bemerkenswerten baulichen Lösung fort. Der herausragende Blick über die Stadt wird durch den Neubau bewusst nicht verstellt, sondern begleitet und durch die bauliche Setzung noch verstärkt. Das Verschneiden von Achsen zitiert subtil, aber doch präzise die Thematik der Achsen. Der landschaftliche Raum am Klieversberg kann von einer solchen Setzung profitieren und neue Aufmerksamkeit erfahren.

Die intensive und sehr ernsthafte Beschäftigung mit dem beladenen Thema ist richtig, aber in ihrer Schwerpunktsetzung sehr stark auf die NS-Zeit und den 2. Weltkrieg konzentriert. Diese Darstellung der Stadtgeschichte erscheint zu einseitig und die demokratische Stadt im Ergebnis zu wenig gewürdigt. Die Ausführung des Entwurfs in hoher Qualität von Plänen und Modell ist allerdings sehr bemerkenswert.

Passend zum Schwerpunkt der Auslobung „Bauen im Bestand“ wird ein Projekt entwickelt, das gleichzeitig visionär und eng an der Charakteristik der Stadt orientiert ist.

Renewal Hellwinkel. Vital, bunt, intensiv.
Theresa Marie Bublitz, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur
Institut für Städtebau und Entwurfsmethodik
Prof. Uwe Brederlau



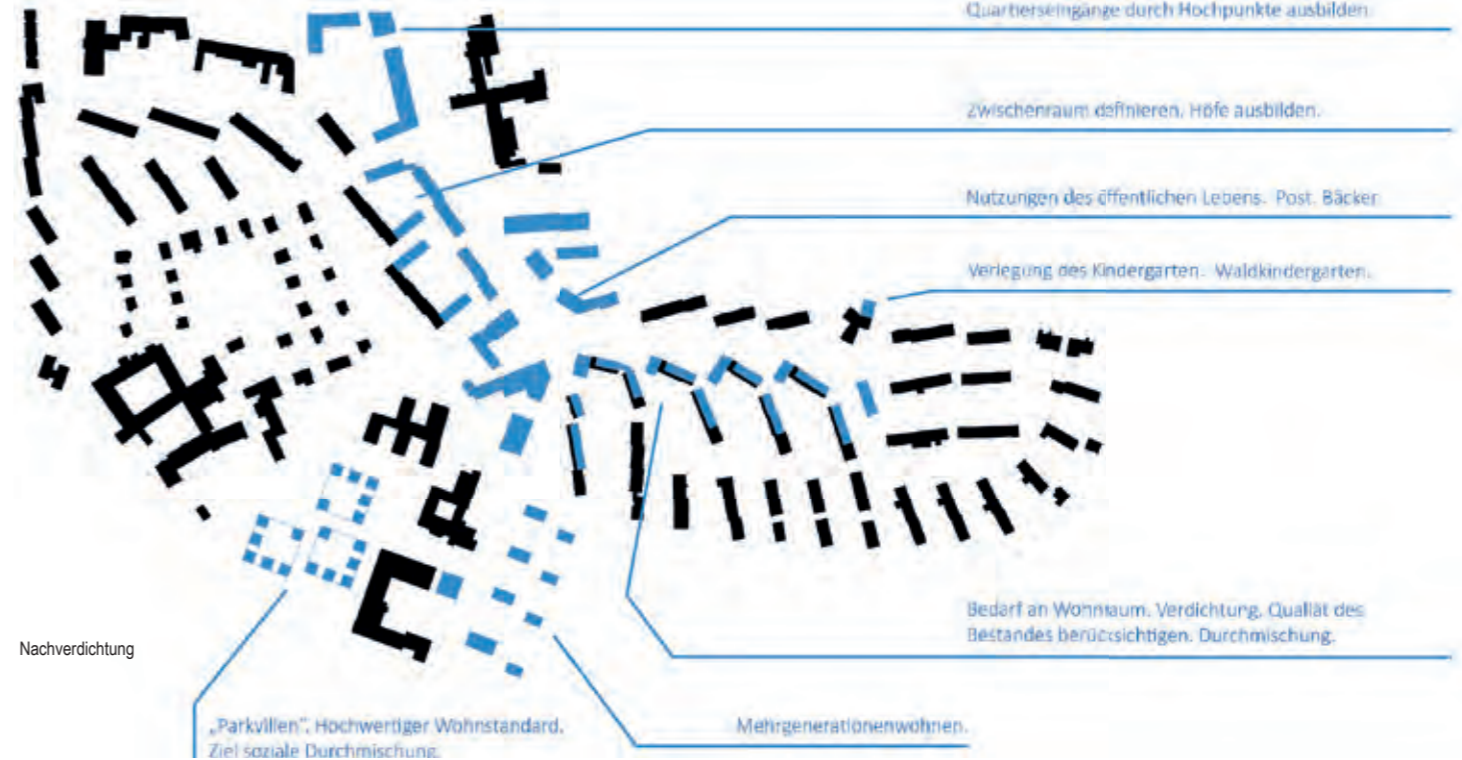
Entwurfsidee

Die Arbeit beschäftigt sich mit einer Modernisierung und Nachverdichtung der Bebauung aus den 1950er Jahren am Hellwinkel. Der Quartierseingang wird im Norden und Süden durch die Ergänzung von Hochpunkten stärker betont. Im Anschluss bilden neue Ergänzungsbauten Hofstrukturen an der Schreiberstraße aus. Die Wohnzeilen erhalten eine Aufstockung als Staffelgeschoss. Nach Süden in Richtung Nordsteimker Straße wird eine neue Verbindung geschaffen und Mehrgenerationenwohnen und Parkvillen in hochwertigem Standard ergänzt. Nördlich des bestehenden Supermarkts wird das Zentrum mit 7- bis 8-geschossigen Neubauten, einer Platzkante nach Norden und einer Platzgestaltung neu definiert.



Begründung des Preisgerichts

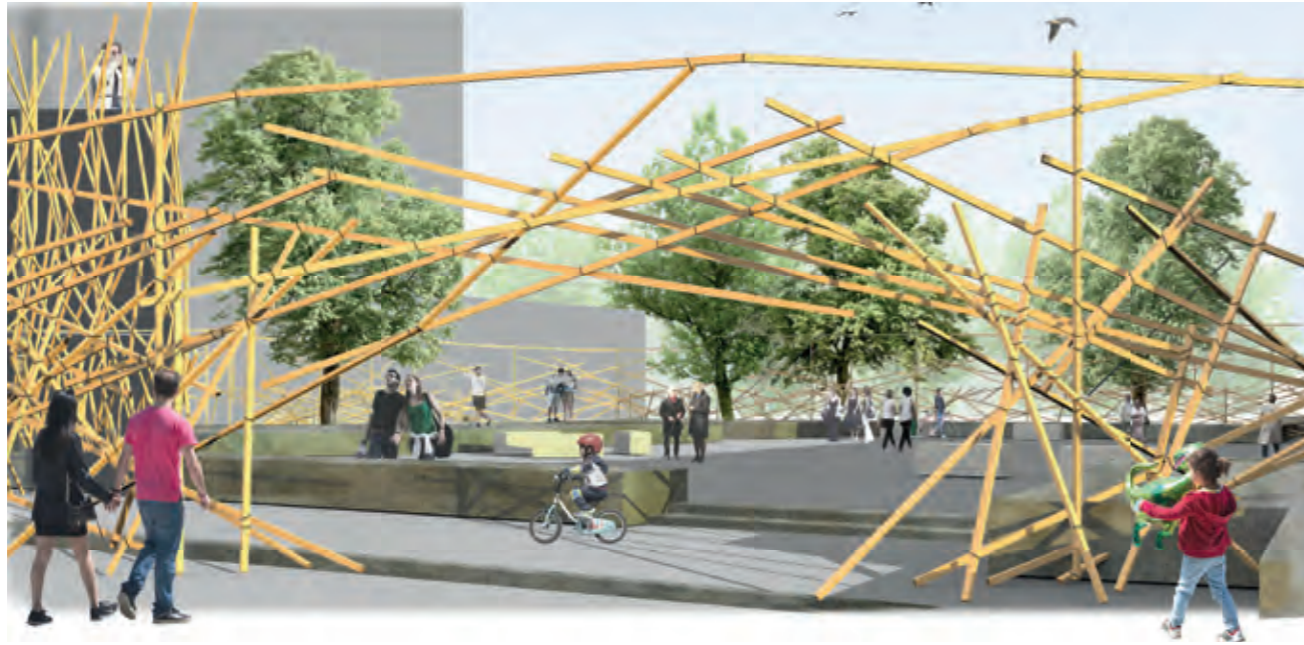
Die Arbeit beschäftigt sich mit einer wichtigen grundsätzlichen Frage. Während aktuell überwiegend der Neubau gedacht und thematisiert wird, befördert sie eine Diskussion, die noch nicht ausreichend geführt wird. Mit vergleichsweise moderaten Eingriffen wird eine langfristige Wiederbelebung und Revitalisierung der 1950er-Jahre-Siedlung angestrebt. Der Umgang mit dem Bestand durch angemessenen Weiterbau ist hier Programm. In der Zusammenschau unterschiedlicher Ansätze hätte man sich allerdings eine noch stärkere Priorisierung dieser Möglichkeiten als konsequente Strategie für den Ort gewünscht. Besonders hervorgehoben wird die Ergänzung des Zentrums. Es erscheint richtig, dieses zu stärken und als Mitte des Quartiers erkennbar werden zu lassen. Kritisch angemerkt wird allerdings, dass die Platzgestaltung stark durch den Verkehrsfluss dominiert wird. Für die Entwicklung des zentralen Quartiersplatzes wären zudem ein größerer Abstand zum Bestand und eine stärkere Auseinandersetzung mit dessen Qualitäten wünschenswert gewesen.



Pieces for living city

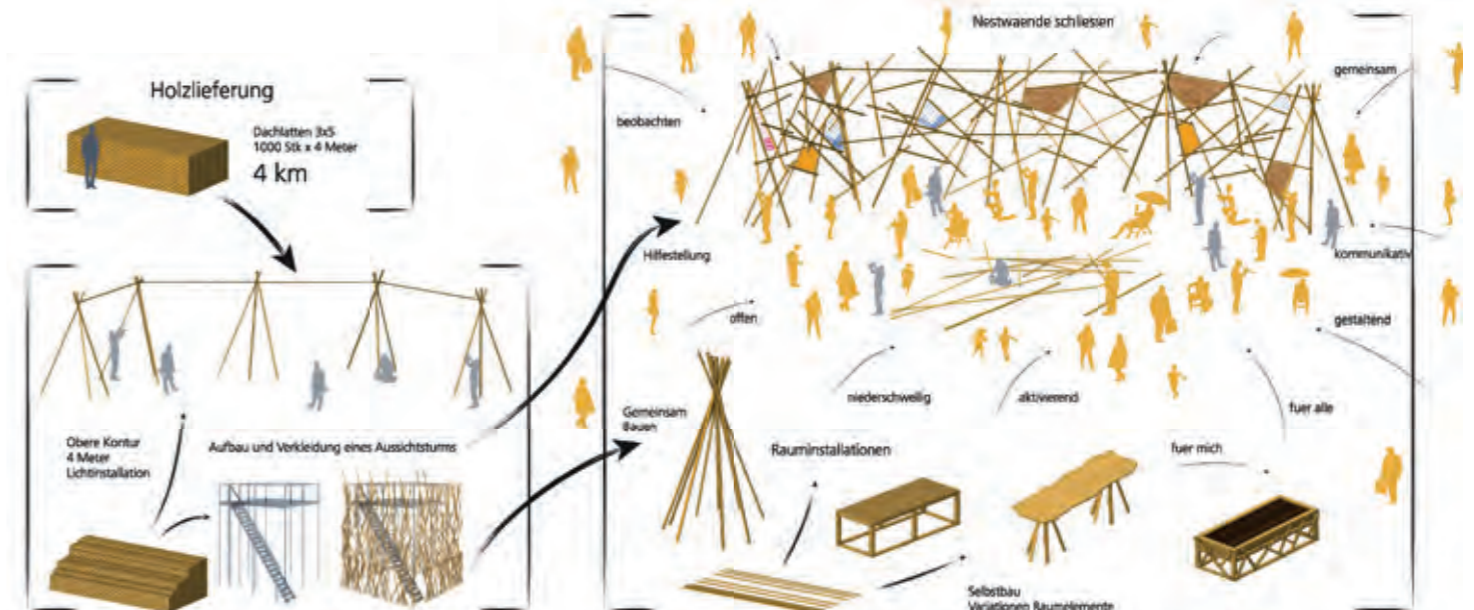
Hans-Martin Peters, Celle, Henry Schraad, Vechta

Leibniz Universität Hannover, Studiengang Landschaftsarchitektur, Institut für Freiraumentwicklung
Prof. Dr.-Ing. Martin Prominski



Entwurfsidee

Die Verfasser entwickeln eine Strategie zum Umgang mit den Stadtteilplätzen, die an verschiedenen Orten (Nordstadt, Stadtmitte, Fallersleben, etc.) Bedarf zur „Fokussierung“ erkennt und dies am Beispiel Rabenberg Marktplatz konkretisiert. Es wird ein Paket aus Dachlatten am Ort „abgeworfen“ und zu einer temporären Rauminstallation entwickelt, die später wieder recyclebar ist. Die Form der Installation wird generiert in einem partizipativen Prozess mit dem Ziel der dauerhaften Aktivierung der Bewohner. Am Ende der Zeitachse gibt es zwei Alternativen – das Verbleiben im Quartier oder das Weiterentwickeln an einem anderen Ort.



Begründung des Preisgerichts

Die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit den dezentralen Quartiersplätzen und die problematische Lage an verschiedenen Stellen werden gut erkannt, und es wird ein Impuls gesetzt. Die vorgeschlagene Intervention im öffentlichen Raum ist richtig und soll zudem multipliziert werden. Gewürdigt wird der Gedanke der Organisation eines Kommunikationsprozesses, der auf andere Stadtteile übertragen und doch immer wieder neu ausgestaltet werden kann. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten einen Anstoß, ihren Freiraum selbst zu gestalten. Aus simplen Elementen entsteht ein großer Effekt, der funktionieren kann. Dabei ist die skulpturale, vergängliche Form nur Mittel zum Zweck für den eigentlichen strukturellen Ansatz.

Ressource Wohnraum

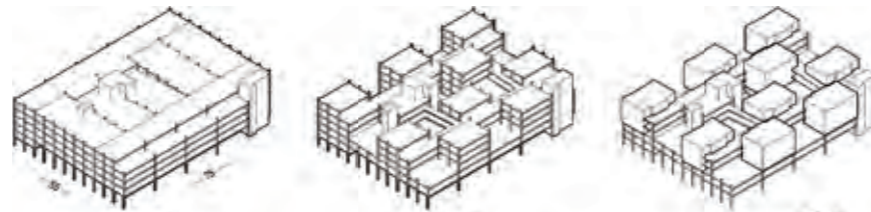
Vom Haus fürs Auto zum Haus für Menschen
Daniel Leseberg, Braunschweig

Technische Universität Braunschweig, Studiengang Architektur
Institut für Industriebau und Konstruktives Entwerfen
Prof. Carsten Roth

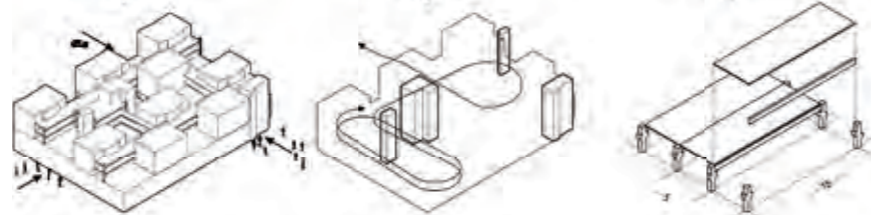


Vielfalt der Lebenswürfe

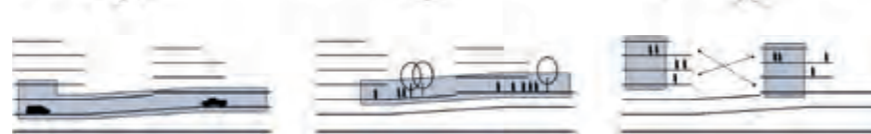
Rückbau und
Neuprogrammierung



Erschließung
und Struktur

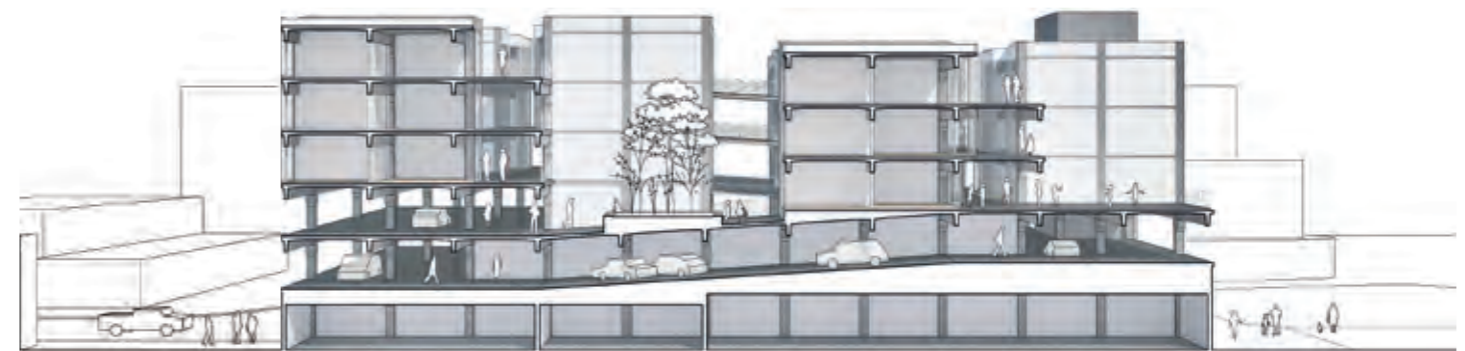


Nutzungsverteilung

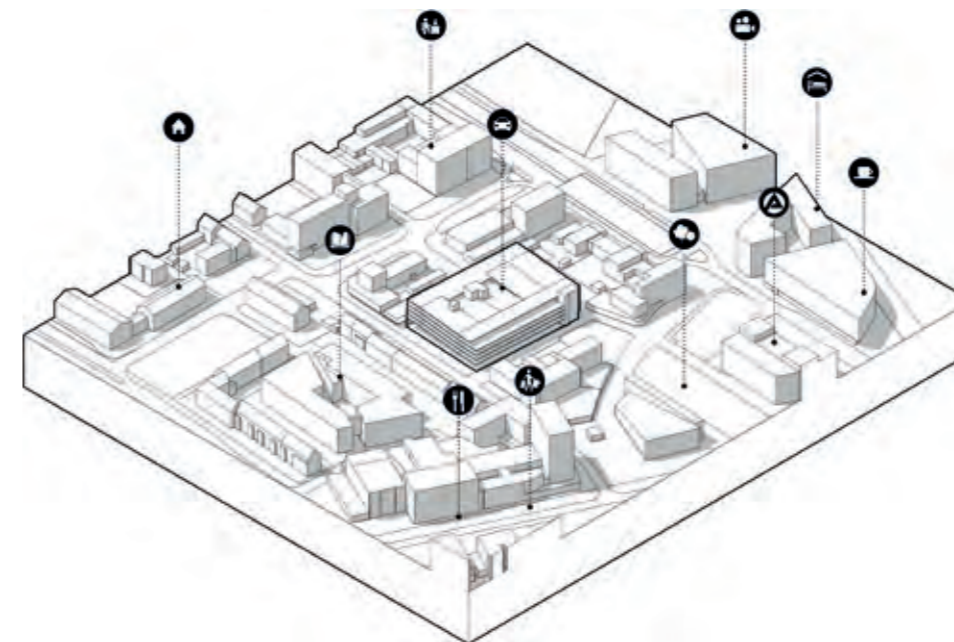


Entwurfsidee

Ausgehend vom hohen Wohnbedarf in Wolfsburg und im Handwerkerviertel wird ein bestehendes Parkhaus zum Teil zurückgebaut und „neu programmiert“. Die Großform wird entsprechend des Konstruktionsrasters parzelliert und ermöglicht eine sukzessive Entwicklung. Das Sockelgeschoss fungiert weiterhin als Geschäfts- und Servicezone. Darüber verbleiben 1,5 Geschosse Parkfläche. Eine öffentliche Plaza verbindet die Parkebene mit den Wohngeschossen. Ziel ist ein Unikat, das auch das Vergangene sichtbar macht und daraus eine höhere Wertschätzung erfahren bzw. die Akzeptanz für die Umnutzung erhöhen soll.



Infrastruktur für verschiedene Lebensstile



Begründung des Preisgerichts

Die Konversion einer Parkgarage gibt einen Anstoß, schon heute über die Folgen der Mobilität der Zukunft nachzudenken und über dann nicht mehr benötigte Räume zu sprechen – ein erfrischender Perspektivwechsel. Die Nähe zur Fachhochschule und die Qualität der dargestellten Räume scheinen zum Beispiel für studentisches Wohnen sehr geeignet. Kontrovers diskutiert werden allerdings die tatsächliche Notwendigkeit und die zugrunde liegende These einer Aufgabe der individuellen Mobilität. Während die Prägnanz der Idee überzeugt, wäre in der Umsetzung eine größere Stringenz wünschenswert gewesen. Rückbau und Neuaufbau bzw. Weiternutzung der Struktur sind nicht in allen Teilen schlüssig durchdacht. Die gute Darstellung im Plan kann das Modell nicht ergänzen.

Urbane Gartenstadt
Emine Baykus, Duisburg,
Alexandra Garbar, Bad Honnef

Master Städtebau NRW, Hochschule Bochum, Prof. Andreas Fritzen,
Technische Hochschule Köln, Prof. Dr. Martin Hölscher,
Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Prof. Kathrin Volk



Entwurfsidee

Das bestehende Gewerbegebiet wird in eine urbane Gartenstadt umgewandelt. Neben den verschiedenen Formen einer Wohnnutzung sind Flächen für Bildung, Produktion und Gewerbe, Freizeitbereiche und Kultur untergebracht. Allen Gartenstadtgebäuden gemein ist eine grundsätzlich ökologische Ausrichtung. Dies reicht von privaten Dachgärten zur Eigenversorgung über Fassadengrün bis zum Vertical Farming. Die Vernetzung und Anbindung an die verschiedenen Stadtteile, insbesondere den gegenüberliegenden Allerpark, erfolgt durch einen inneren und äußeren „Grünloop“.

Begründung des Preisgerichts

Das Potential des Gewerbegebiets an der Dieselstraße für künftige Stadtentwicklungsprozesse wird gut erkannt und das Heranbringen der Stadt an den Mittellandkanal als sinnvolle Zielsetzung gewählt. Die Verbindung von Allerpark und Stadt ist eine gut gesehene Problematik und erforderlich. Spannend ist zudem die Idee, sich mit dem Ort auf neue Weise auseinander zu setzen. Die Lösung, Gewerbe und Arbeiten in zwei Etagen zu denken und oberhalb des Bestands eine zweite Nutzungsebene zu entwickeln erscheint dem Preisgericht jedoch problematisch. Kritisch hinterfragt werden insbesondere die Folgen für den öffentlichen Raum. Die dargestellte Ausführung ist zudem noch nicht final durchdacht. Zum Verbleib der Bahnlinie wird keine Aussage gemacht. Herausgehoben wird eine gute Darstellung im Plan und Modell.



Park der Vielfalt. Areal Kleistpark
Marie Ehrenstein, Hannover,
Aylin Taskaya, Bielefeld

Leibniz Universität Hannover, Studiengang Architektur
Institut für Entwerfen und Städtebau
Prof. Carl Herwarth von Bittenfeld



Entwurfsidee

Im Bereich der Kleingärten am Kleistpark wird eine bauliche Nachverdichtung mit Wohnnutzung vorgeschlagen, wodurch eine Durchwegung und Anbindung an das östliche Parkgebiet ermöglicht wird. Am Übergang wird ein Café platziert. Kita und Nahversorger werden erhalten. Der Park und die Freiflächen um das Hallenbad werden mit zusätzlichen Nutzungen aufgewertet: Open-Air-Kino, Café, Spielplatz, Sportplatz. Die Kleingärten entfallen vollständig.

Begründung des Preisgerichts

Die Beschäftigung mit einer Weiterentwicklung des Kleingartenareals in der Stadtmitte ist als Thema gut erkannt und konsequent bearbeitet. Die Arbeit bezieht mit der Entwicklung einer Wohnbebauung hier eine klare Position. Durch die Reduktion der Kleingärten wird kein Vakuum geschaffen, sondern vielmehr ein Gewinn erzielt, der nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner betrifft, sondern auch den öffentlichen Raum qualifiziert. Richtig erscheinen das Aufgreifen und Weiterentwickeln der Zweiteilung des BlockInnenbereichs und die klare Aussage zur Zonierung. Das Unfertige ist an vielen Stellen auch Potential. Die Form der Gebäude erschließt sich dagegen nicht und verursacht innen- wie außenräumlich eher Probleme als Perspektiven.



43 Studierende

Luisa Appenrodt, Yasemin Baksi, Julia Bärenz, Emine Baykus, Helena Blaschke, Theresa Marie Bublitz, Paula Davelaar Burgers, Nils Deneser, Marie Ehrenstein, Sebastian Emmel, Kai Faust, Arianne Fleege, Alexandra Garbar, Alexander Geschwind, Jonas Götz, Martin Greipel, Annalena Grobbel, Karolina Gula, Mike Gutmann, Martina Heims, Birte Heinrich, Andrea Heiseler, Katharina Katzmarczyk, Robin Keppler, Anastasiya Khodak, Katharina Kocol, Hendrik Kortz, Denise Krins, Mario Kunze, Tina Leichtenschlag, Ann-Kathrin Lepke, Daniel Leseberg, Vanessa Luz, Samira Motacek, Anna Noldus, Ana Osorio, Monika Pawlak, Hans-Martin Peters, Tristan Rath, Henry Schraad, Aylin Taskaya, Marie-Luise Will, David William

Die Hochschulen

12 Lehrstühle

Technische Universität Berlin
Labor für Integrative Architektur
Prof. Finn Geipel

Hochschule Bochum
Fachgebiet Städtebau/Master Städtebau NRW
Prof. Andreas Fritzen

Technische Universität Braunschweig
Institut für Baukonstruktion
Prof. Werner Kaag

Technische Universität Braunschweig
Institut für Industriebau und Konstruktives Entwerfen
Prof. Carsten Roth

Technische Universität Braunschweig
Institut für Städtebau und Entwurfsmethodik
Prof. Uwe Brederlau

Fachhochschule Erfurt
Fachgebiet Planungstheorie, Stadtbaugeschichte
und nachhaltiger Städtebau
Prof. Dr. Nikolai Roskamm

Hochschule Geisenheim University
Institut für Freiraumentwicklung
Prof. Dipl.-Ing. Franziska Schieferdecker

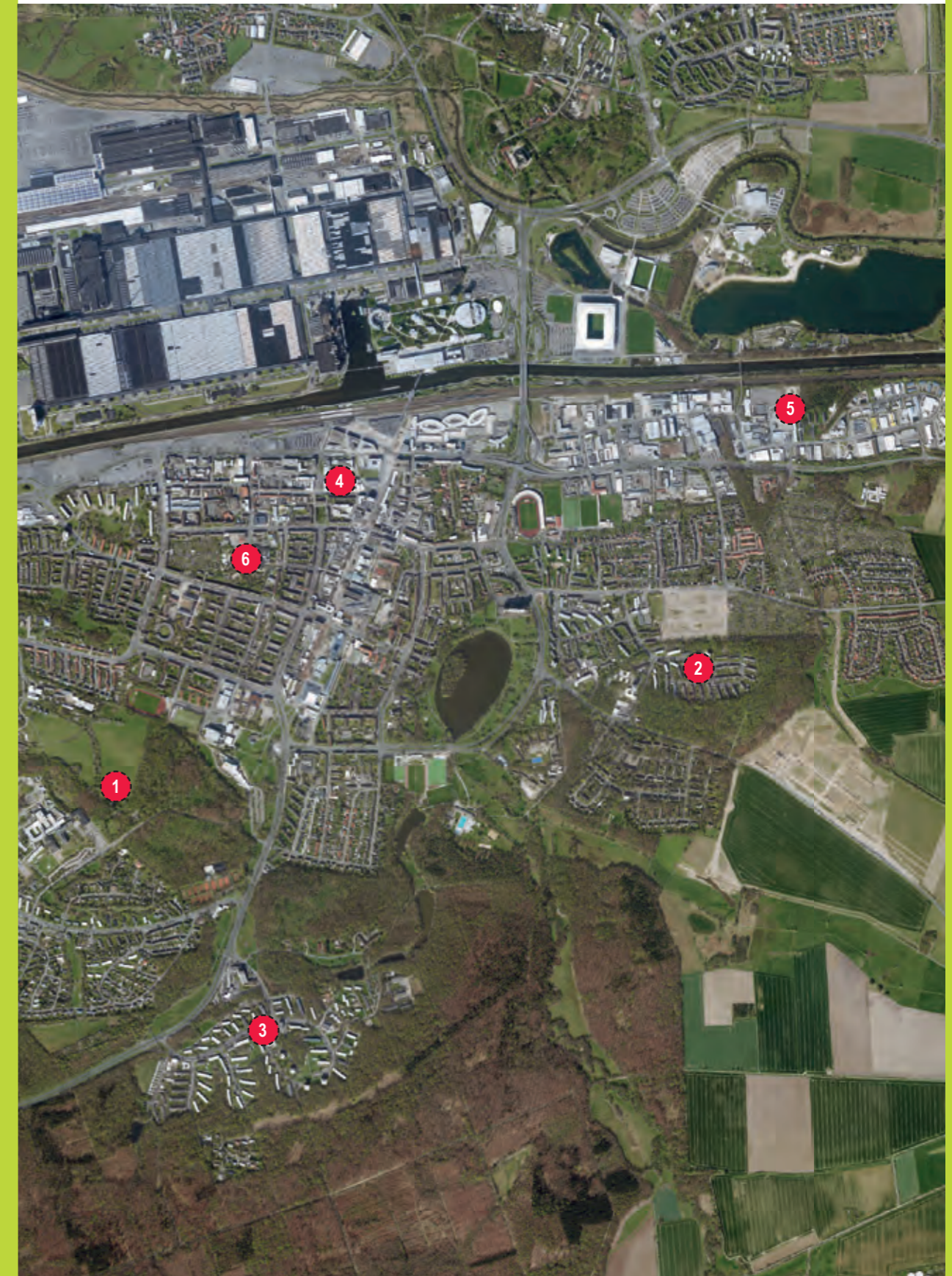
Leibniz Universität Hannover
Institut für Entwerfen und Städtebau
Prof. Carl Herwarth von Bittenfeld

Leibniz Universität Hannover
Institut für Freiraumentwicklung
Prof. Dr.-Ing. Martin Prominski

Technische Hochschule Köln
Fakultät für Fahrzeugsysteme und Produktion/
Master Städtebau NRW
Prof. Dr. Martin Hölscher

Hochschule Neubrandenburg
Lehrstuhl für Gartendenkmalpflege
Prof. Dr. Caroline Rolka

Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Lehrgebiet Landschaftsarchitektur und Entwerfen/
Master Städtebau NRW
Prof. Kathrin Volk



Die Auslobung

(Ausschnitt)

WOLFSBURG AWARD for urban vision 2018

Ideenwettbewerb der Stadt Wolfsburg für innovative Studentenprojekte zum Thema „Wolfsburg: Stadt Raum Geschichte“

Hintergrund und Ziele

Wolfsburg ist eine der ganz wenigen neu gegründeten Städte des 20. Jahrhunderts in Europa. In einzigartiger Weise verknüpft sich hier Stadtplanung mit politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tendenzen und Umbrüchen der letzten 80 Jahre. Das Wachstum verlief parallel zum Aufstieg des Volkswagenwerks von der einzelnen Automobilproduktionsstätte zum weltweit agierenden Konzern. Die Zeit zwischen 1951 und 1972, also die Epoche der Nachkriegsmoderne, ist dabei baulich gesehen die spannendste Zeit. Hinzu kommen herausragenden Einzelarchitekturen, die Architekten wie Alvar Aalto, Hans Scharoun und Zaha Hadid in Wolfsburg realisierten und die jeweils als Impulse für neue Stadtentwicklungsbereiche zu verstehen sind. Der WOLFSBURG AWARD will dazu beitragen, die baukulturelle Dynamik Wolfsburgs als Stadt mit Modellcharakter weiter zu stärken. Fünfzig Jahre nach dem Höhepunkt der Nachkriegsmoderne stellt sich für viele Solitäre und Wohnquartiere die Frage nach Modernisierung. Die Prinzipien der modernen autogerechten Stadt werden zunehmend hinterfragt. Ausgehend von 119.000 Einwohnern im Jahr 2007 wird bis zum Jahr 2027 ein Anstieg auf 134.000 Einwohner erwartet. Aktuell hat die Stadt rund 125.000 Einwohner.

Wettbewerbsaufgabe

Die zur Einreichung möglichen Beiträge werden nicht thematisch begrenzt. Die Bandbreite wird durch die Fachgebiete Stadt- und Landschaftsplanung, Hochbau, Industriebau, Baugeschichte und Denkmalpflege, Ingenieurbau/Tragwerksplanung und den Themenkomplex „Stadt Raum Geschichte“ definiert. Gesucht werden Beiträge zur Weiterentwicklung der baulichen und städtebaulichen Qualitäten der Stadt Wolfsburg, Arbeiten zur Auseinandersetzung mit ihrer besonderen Entstehungsgeschichte sowie neue Denkmodelle. Es wird Wert gelegt auf einen innovativen bzw. experimentellen Ansatz, der neue Impulse verspricht. Grenzen der Technik und des Denkens können ausgelotet werden. Arbeiten mit interdisziplinären Ergebnissen werden besonders gern gesehen. Anlässlich des 80jährigen Stadtjubiläums im Jahr 2018 werden Arbeiten bevorzugt die sich mit dem baulichen Bestand auseinandersetzen und Ideen für einen zukunftsweisenden Umgang mit diesem stadtprägenden historischen Erbe entwickeln.

Teilnahmebedingungen

Die Auslobung richtet sich an Studierende der Fachrichtungen Städtebau und Stadtplanung, Architektur, Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung, Denkmalpflege sowie Freie Kunst, die zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Arbeit an einer europäischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule im Masterstudium eingeschrieben sind. Möglich sind auch Einreichungen aus fachlich verwandten Studiengängen. In diesem Fall muss rechtzeitig vor Einreichung des Wettbewerbsbeitrages ein schriftlicher Antrag auf Zulassung zum Wettbewerb gestellt werden.

Teilnehmen können Einzelpersonen oder Arbeitsgemeinschaften. Es können nur Arbeiten eingereicht werden, die nicht älter als 24 Monate sind. Jeder Teilnehmer/jede Teilnehmerin

bzw. jede Gruppe darf sich nur mit einer Arbeit beteiligen. Mehrfacheinreichungen von Einzelpersonen oder von Arbeitsgemeinschaften bzw. auch nur einzelnen Mitgliedern von Arbeitsgemeinschaften führen zum Ausschluss aller Beteiligten. Bei Arbeitsgemeinschaften muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein.

Wettbewerbsleistungen

Gefordert werden Pläne/Zeichnungen/Graphische Darstellungen, die im Umfang die Fläche von maximal zwei DIN A1-Blättern nicht überschreiten, sowie eine CD mit einer druckbaren Datei (siehe Merkblatt). Textliche Erläuterungen sind auf den Plänen/Zeichnungen anzuordnen. Über die geforderten Leistungen hinausgehende grafische Beiträge und textliche Erläuterungen werden von der Bewertung ausgeschlossen. Andere, die Pläne ergänzenden Medien wie Film/Video, Modelle o.ä., werden begrüßt und können zusätzlich eingereicht werden. Diese Materialien können jedoch nicht die Pflicht-Abgabeleistung (Pläne/Zeichnungen im Umfang von 2 DIN A1) ersetzen. Wettbewerbs-sprachen sind Englisch oder Deutsch.

Verfahren und Preisgelder

Das Wettbewerbsverfahren wird in Anlehnung an die Richtlinie für Planungswettbewerbe RPW 2013 (Fassung vom 31.1.2013) durchgeführt. Aus den fristgerecht eingegangenen, zur Bewertung zugelassenen Arbeiten teilnahmeberechtigter Verfasser/innen benennt das von der Ausloberin berufene unabhängige Preisgericht maximal zehn Nominierte. Ein Beitrag wird vom Preisgericht mit dem „WOLFSBURG AWARD“ ausgezeichnet. Darüber hinaus werden Anerkennungen verliehen. Die Preissumme für die Anerkennungen wird nach Maßgabe des Preisgerichts verteilt. Der WOLFSBURG AWARD ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Folgende Verteilung ist vorgesehen:

Preis: 2.500 Euro | Anerkennungen: insgesamt 2.500 Euro.

Der Preis und die Anerkennungen bestehen aus einer Urkunde und einem Preisgeld. Die nominierten Wettbewerbsbeiträge werden in einer Dokumentation veröffentlicht und in einer Ausstellung in Wolfsburg gezeigt. Alle Ausgezeichneten und Nominierten werden in einem öffentlichen Festakt gewürdigt. Sollten nach Ansicht des Preisgerichts keine Einreichungen vorliegen, die für den Preis oder als Anerkennung geeignet sind, kann die Vergabe von Preis bzw. Anerkennungen ausnahmsweise ausgesetzt werden oder vom Preisgericht einstimmig anders vergeben werden. Alle Teilnehmer/innen und die beteiligten Hochschulen erhalten nach der Preisverleihung eine Information durch Zusendung des Preisgerichtsprotokolls.

Termine

Veröffentlichung: Februar 2018

Abgabeschluss: 13. August 2018

Preisgerichtssitzung: 13. September 2018

Bekanntgabe der Preisträger/Preisverleihung:

21. November 2018



Stadt Wolfsburg
Forum Architektur
Architekturkommunikation
Postfach 10 09 44
D-38409 Wolfsburg

Tel.: 0 53 61. 28-28 14
wolfsburgaward@stadt.wolfsburg.de

Gestaltung: Hinz & Kunst, Braunschweig



WOLFSBURG